

## Aus dem Lückenbüsser wurde ein Erfolg



Matthias Brütsch, Präsident des Vereins Theater 88 in Ramsen, freut sich über die äusserst erfolgreiche Produktion «Pension Schöller», die Ingrid Wettstein inszeniert hat. Bild Edith Fritschi

Einen Besucherrekord kann das Theater 88 in Ramsen verbuchen. Die zwölf Vorstellungen der «Pension Schöller» lockten rund 1700 Leute in die Aula.

von Edith Fritschi

ramsens Von den zwölf Vorstellungen der «Pension Schöller» in der Inszenierung von Ingrid Wettstein waren die letzten sieben komplett ausverkauft. «Da hätten wir noch weiterspielen können», freut sich Matthias Brütsch, Präsident des Vereins Theater 88. Die Produktion, die letzten Samstag mit der Darniere abschloss, war die erfolgreichste in der 22-jährigen Geschichte des Theaters überhaupt. «Schöner wäre es allerdings, auch die ersten Vorstellungen wären jeweils so gut ausgebucht.» Aber zu Beginn warteten die Leute eben eher ab. So war beispielsweise noch nie eine Premiere des Theaters 88 ganz ausverkauft. «Der Ansturm kommt immer erst später», stellt Brütsch fest.

Seit Langem dabei

Er selbst ist beinahe seit dem Anfang dabei, seit 1993, hat nun in 18 Produktionen mitgespielt und ist, wie die meisten im Ensemble, ein alter Hase. Doch für kurze Zeit hat er nun «Theaterferien». Am Sonntag wurden Bühne und Tribüne abgebaut sowie die Aula ausgeräumt, und auch das gemütliche Theatercafé der «Pension Schöller» gehört schon wieder der Vergangenheit an. Die meisten Beteiligten haben bei den Aufräumarbeiten mit angepackt. «Das zeigt auch ein wenig den Geist und Zusammenhalt unter den Spielern und allen, die im Hintergrund mitgewirkt haben», bilanziert der Präsident. «Dieses Mal sollten wir

auf jeden Fall ein Plus eingespielt haben», freut sich Matthias Brütsch. Das Budget (ohne Einkauf Getränke/Essen Beiz) beträgt meist rund 70 000 Franken.

#### Gut besuchte Beiz

Nicht nur der Kartenverkauf lief dieses Mal bestens, sondern auch die Beiz, die wie immer ein wichtiges finanzielles Standbein fürs Theater gebildet hat. «Für die meisten Leute ist der Abend im Theater eine Art Paket», meint Brütsch. «Sie kaufen nicht nur eine Karte, sondern kommen vorher zum Essen und trinken nachher noch ein Glas Wein», denn es habe sich herumgesprochen, dass man gut und günstig esse und der Service schnell und freundlich sei. So blieben etwa nach der Sonntagsvorstellung am späten Nachmittag rund 150 Leute zum Essen, und sie alle hatten innerhalb einer Viertelstunde das Gewünschte vor sich. Das Beizteam ist bestens organisiert und eingespielt. Kommt hinzu, dass die Beiz Jahr für Jahr dem Motto und Thema des Stückes entsprechend eingerichtet und dekoriert wird und den Leuten so das Gefühl gibt, mitten drin im Geschehen zu sein. Dieses Jahr fühlte man sich wie in einem «plüschigen Café» der 50er-Jahre. In diesem Stil war auch die Kostümausstattung der «Pension Schölller» gehalten. So ist das Stück, das eigentlich ein «Lückenbüßer» war, zu einem richtigen Erfolg geworden. Ursprünglich wollte man ja ein Stück von Agatha Christie aufführen.

#### Spieler mit viel Erfahrung

Text- und Drehbuch aus der Feder von Ingrid Wettstein lagen bereits vor, als man sich plötzlich bewusst wurde, dass man für das Christie-Stück keine Aufführungsrechte bekommen würde. So musste kurzerhand ein neues Stück her, und man einigte sich auf die «Pension Schölller» – einen Schwank. Anfangs gab es zwar einige Bedenken: «Als wir das Stück lasen, klang die Handlung doch recht banal», meint Brütsch. «Doch wir hatten die richtige Regisseurin dafür. Sie versteht es, die Pointen herauszukitzeln und die Handlung so zu inszenieren, dass es zwar lustig, aber eben nicht nur klamaukig und flach ist», meint er. Zudem soll Theater unterhalten, und das Ensemble des Theaters 88 hat mit den unterschiedlichsten Inszenierungen gezeigt, dass es auch mit Stücken von Shakespeare oder Gogol trumphen und auch anspruchsvolle Werke spielen kann. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die meisten Spieler viel Erfahrung mitbringen und teilweise seit der Gründung des Theaters 88, das 1988 mit Nestroys «Lumpazivagabundus» begann, mit dabei sind. Man ist eben gut eingespielt.

#### Suche nach neuem Stück

Das hat sich laut Brütsch auch bei den Proben und Vorbereitungen bemerkbar gemacht. «Alles ist ohne Zickerei und Streit abgelaufen. Und besonders schön und hilfreich war, dass wir einmal mehr die Aula so lange benutzen durften. Das hilft uns enorm.» Weil es so schön ist, stecken die Verantwortlichen bereits wieder in den Vorbereitungen für die nächste Produktion. Diese dürfte 2011 ab Mitte September über die Bühne gehen. Weder Stück noch Regisseur stehen derzeit fest. «Aber wir haben», verrät Brütsch, «schon ein paar Ideen.» Wenn erst einmal das Thema feststeht, schaut man sich nach einem Regisseur oder einer Regisseurin um, fragt an, wer wieder mitmachen möchte, und ist bemüht, zusammen mit der Regie die Rollen richtig zu besetzen oder gar neue zu schaffen, sodass die Wünsche möglichst erfüllt werden können. Ab April 2011 beginnen dann schon wieder die Proben.

